

„Mythos, Metapher, Motiv – Untersuchungen zum Bild der Burg seit 1500“

Philipps-Universität Marburg, 16.-18.02.2001

Im kommenden Frühjahr wird vom 16.-18.02.2001 an der Philipps-Universität Marburg eine interdisziplinäre Tagung unter dem Titel „Mythos, Metapher, Motiv – Untersuchungen zum Bild der Burg seit 1500“ stattfinden. Veranstalter sind das Institut für Neuere deutsche Literatur und Medien sowie das Kunstgeschichtliche Institut der Philipps-Universität und der Marburger Burgen-Arbeitskreis e.V., vertreten durch Heiko Laß und Felix Saure.

Schwerpunkt der Debatten soll der Wandel des Bildes von der Burg bilden – nicht die Burg selbst. Im Mittelpunkt der Diskussion soll dabei stehen, wofür die Burg steht, wie sie instrumentalisiert wird und welche Klischees abgerufen werden. Daher soll der Untersuchungszeitraum auf die Zeit nach 1500 beschränkt sein – die Zeit also, in der die Burg ihre praktischen Funktionen weitgehend eingebüßt hatte. Die Untersuchung dieses Themenkomplexes scheint von hohem wissenschaftlichen Interesse zu sein. Da seit ungefähr zehn Jahren von der Forschung herausgearbeitet worden ist, dass das bisherige Bild der Burg weitgehend auf Fehleinschätzungen des 19. Jahrhunderts beruhte, kann man heute die Geschichte vom Bild der Burg losgelöst von der Architektur als eigene kulturelle Schöpfung des 16. bis 20. Jahrhunderts betrachten. Auf der Veranstaltung sollen die Beweggründe und Wandlungsprozesse dieses Bildes herausgearbeitet werden.

Dabei ist zum Beispiel zu hinterfragen, inwiefern das Burgensterben des 15. und 16. Jahrhunderts dazu beitrug, die Burg als malerische Ruine wahrzunehmen – und dies bald in starker Überhöhung. Seit wann und warum fungiert die Burg als Ort der Geheimnisse oder gar der Schrecknisse? Welche Umstände führten dazu, dass beim Wechsel zum 19. Jahrhundert die Burg neu definiert wurde und Sinnbild eines romantischen, ritterlich-höfischen Lebens wurde? Warum konnte dieses Bild so bald Eingang in Malerei, Literatur und sogar Architektur finden? Welche Kreise konnten aus der idealistischen Sicht der Vergangenheit und der idealisierten Sicht des Lebens und der Architektur einer vermeintlich heroischen Zeit Nutzen ziehen? Diese Entwicklung scheint sich fortzusetzen bis hin zur Pervertierung des Burgbegriffs unter den Nationalsozialisten, die die Burg als Sinnbild germanischer Kraft und deutscher Standhaftigkeit interpretierten und propagierten.

Warum zu welchen Zeiten und in welchen Medien ein spezifisches Bild der Burg geprägt wurde, soll im Laufe der Tagung bestimmt werden. Dabei ist immer die zentrale Frage zu berücksichtigen, welche Funktion ein spezifisches Bild der Burg hat und warum gerade dieses und nicht ein anderes Bild zum Erreichen eines der angestrebten Ziele gewählt wurde.

Um diese Fragen zu erörtern, sollen Fachleute verschiedener Disziplinen zusammenkommen; der Schwerpunkt wird aber auf Literatur und Malerei/Graphik liegen. Volkskundliche, kunstgewerbliche und auch sozialwissenschaftliche Aspekte können als Bereicherung dienen, werden aber nicht den Schwerpunkt der Veranstaltung bilden. Um einen Austausch der Disziplinen untereinander zu gewährleisten, sollen die Vorträge nicht nach Epochen oder Gattungen getrennt gehalten werden, sondern unter übergeordneten Themen: Die Burg als Mythos, die Burg als Metapher, die Burg als Motiv können hier als Anhaltspunkte dienen.

Kontakt: Heiko Laß, Kunstgeschichtliches Institut der Philipps-Universität Marburg (06421-2824824, Fax: 06421-2828951); Felix Saure, Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien der Philipps-Universität Marburg (06421-2826638, Fax: 06421-2828973).

Architektur und Nutzung historischer Zitadellbauten

Internationales Tagung in der Zitadelle Spandau, Berlin, vom 6. bis 10. Juni 2001

Pflege und Unterhaltung historischer Zitadellbauten stellen erhebliche Probleme dar und erfordern nicht nur profundes historisches Grundlagenwissen, sondern auch umfangreiche Kenntnisse in den technischen Disziplinen. Dies gilt sowohl für die stadtplanerischen, architektonischen, konstruktiven und denkmalpflegerischen Bereiche wie auch für die Belange der Ökologie sowie der wirtschaftlichen und kulturellen Nutzung. Die Bearbeitung dieser Bereiche geht einher mit Problemlösungen zur technischen Instandhaltung und nachhaltigen Modernisierung historischer Bausubstanz. Die Tagung Anfang Juni 2001 präsentiert nationale und internationale Beispiele und verdeutlicht Probleme, Fragestellungen und Ergebnisse, die sich an Bauwerken ähnlicher und gleicher Bauart ergeben haben oder zur weiteren Diskussion anstehen.

Der Tagung angeschlossen ist eine eintägige Denkmalpflege-Exkursion zu ausgewählten Objekten der Spandauer und Berliner Militärarchitektur.

Als Referenten sind Wissenschaftler und ausgewiesene Fachleute aus Berlin, Düsseldorf, Erfurt, Jülich, Kiel, Kronach, Mainz, Schwerin und Senftenberg sowie aus den Niederlanden, Italien, Dänemark, Polen und Tschechien eingeladen.

Weitere Informationen und Anfragen bei: Gesprächskreis Berlin-Brandenburgische Festung, c/o Zitadelle Spandau, Am Juliierturm, 13599 Berlin, Tel. 030/354944264.